



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

187 (25.4.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292335)

Tag

orien als
irbt. Po-
ja schlecht
enüber ja
hätten.
ig dessen,
nd unzu-
mosphäre
politisch
eine Art,
ebung zu
s. Gefech-
chaft; und
werden,
zu wol-
ie man
schloss
Belimacht
er unter-
damit
mer ein-
alls nicht
land hat
hen fleiß
unterjoch-
so vielen
Wandlung
Gedanke,
bezug auf
liegt von
linie, die
hinaus-
wert ver-
für unser
Volkes in
Eigenart!
Politik
verbürgen
ches Ziel,
aupt nicht
lähmen.
Gedanke
ihn voll-
dem Volk
und tat-
ig in den
ee Leben
die ein-
haupt ge-
Ruhman-
der Poli-
r, das ist
Führers
agen. Po-
des erbi-
orden, ist
der Prü-
Das ist
Inhalt,
phen, un-
ist ver-
tes Mor-
Belimacht-
noch gen
d, daß die
und was
führt im
ethisch ist
eigenen
anderen
Lebens-
ist eine
bigkeiten,
die wie
er breitet
die Ver-
spani-
verleben
de Spa-
schen Ge-
ist hier
der Ra-
angehör-
ranti-
Macht im
s.
Bisratar
nicht nur
aus an-
erdingst
er Stel-
t — aus
ichtigsten
negeborrt,
decken be-
men, die
els im
Rano-
d Flie-
n kön-
wundern,
gelt. Mei-
den schon
uch zw-
übel an-
dem Ort
schon seit
Es sind
eritrie-
von Fürst
er weiter,
er bleibt,
den. So
dem Hoff-
schäfer-
gehört,
Grosse.

Neuheit des Krieges: Soldaten, die vom Himmel fallen

Lehren aus der Besetzung Albaniens / General Guzzonis Erfolg: Schnelligkeit

(Von unserem Vertreter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 24. April.

Drei Phasen bezeichnen die militärischen Operationen Italiens zur Besetzung Albaniens. Die erste Phase bestand in den Truppen-Landungen in den vier Häfen und der Besetzung der strategischen Hauptpunkte. Nachdem die Besetzung Albaniens vollzogen ist, kann gesagt werden, daß Italien gegenwärtig in Europa wohl diejenige militärische Macht ist, die über die meisten Erfahrungen in dem Transport starker Truppenmassen über See, der Organisation des Nachschubs, der Landung, wie auch der Verbindung der Landung feindlicher Truppen (Marsch auf Sizilien) verfügt. Die zweite Phase war die Besetzung aller Straßen im Innern des Landes. Die dritte Phase vollzieht sich in diesen Tagen, und zwar durch die Errichtung der Garnisonen durch Truppen, die je nach Lage der Stadt wie der gestellten Aufgabe am zweckmäßigsten erscheinen. So wurden in der Gebirgszone der Mäti die Grenadier-Formationen durch Alpini ersetzt.

Die „schnellen Kolonnen“

Bemerkenswert ist die Zusammensetzung der sogenannten „schnellen Kolonnen“, die hauptsächlich die Besetzung vorzogen. Nach Angaben des „Corriere della Sera“ bestanden sie vorwiegend aus Bersagliere-Formationen oder Abteilungen des Seebataillons „San Marco“. Dazu trafen bei zwei der „schnellen Kolonnen“ leichte Tanks, bei einer Infanterie-Begleitgeschütze. Als numerisch stärkste der „schnellen Kolonnen“ erwies sich die unter General Messe, die mit Ziel Tirana in Durazzo angelegt wurde und ein Bersagliere-Regiment, ein Grenadier-Regiment, ein Infanterie-Bataillon, Begleitgeschütze und leichte Tanks umfaßte. Schätz man gemäß dieser Angaben die vier „schnellen Kolonnen“ ein, so ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß das italienische Expeditionskorps grundsätzlich auf große Truppenträger verzichtete und alle Angaben der Auslandspresse über die numerische Stärke des Korps aus der Luft gegriffen sind, vielmehr die von „Popolo d'Italia“ gemachte Angabe — 32.000 Mann — zutrifft.

Der durchschlagende Erfolg der militärischen Operation, deren Führer immer die Möglichkeit des Widerstandes von Seiten eines mit dem Terrain beherrschenden Feindes, den über großen Geländeschwierigkeiten im Norden und Süden, zu vergeblichen hatten, muß der Schnelligkeit zugeschrieben werden, mit der die vier Kolonnen operierten. Die Leichtigkeit, mit der die Ziele erreicht wurden, das reibungslose Funktionieren des Nachschubs, vor allem aber die Zusammenarbeit zwischen Landungs-Kommando, Kriegsschiffe und Luftwaffe, stellt der Wehrmacht des faschistischen Italiens das beste Zeugnis aus. Es muß als Beweis dafür genommen werden, mit welcher Präzision unter dem Faschismus in Italien die Wehrmachtskräfte zusammenarbeiten, wofür Absinnien die Probe. Albanien der Beweis war.

In General Guzzoni fanden die Kommandeure der vier „schnellen Kolonnen“ Messe, Scattini, Bernardi und Caraccioli einen Vorgesetzten, der nach Temperament und Intuition Meister der schnellen Aktion war. Wie sehr diese beispielhafte Aktion dem faschistischen Temperament entspricht, lehnen auch die Operationen der italienischen Regimenter in Spanien, der Sien und die Zusammenfassung der „zweigliedrigen“ Divisionen in Italien, wie sie schließlich überhaupt die Grundlage zu der Auffassung des Krieges der raschen Entscheidung abgibt. Neben dem Expeditionskorps und der Kriegsmarine kam der Luftwaffe — rund 400 Flugzeugen — bei der Besetzung Albaniens mehr ein defensiver Charakter und die Aufgabe der Aufklärung zu, was sich aus dem feindlichen Luftverkehr ergibt. Dennoch ist vielleicht der Einsatz der Luftwaffe im speziellen Sinn der Besetzung Albaniens der interessanteste.

Eine neue Aufgabe der Luftwaffe

Wiederholt wurde die Luftwaffe in den Osttagen zur Besetzung Albaniens als Transportmittel benutzt. Der Einsatz der Luftwaffe als Nachschubmittel wurde in Ostafrika, in Spanien und China bereits mit Erfolg erprobt. Die Beförderung von Truppeneinheiten durch die Luftwaffe wurde unseres Wissens erstmals bei dem Transport eines italienischen Infanterie-Bataillons nach Adis Abeba durchgeführt. Dabei jedoch ein ganzes Grenadier-Regiment mit drei Bataillonen mit voller Ausrüstung 250 Kilometer weit über See direkt in die Hauptstadt des zu besetzenden Landes befördert wird, stellt eine Neuheit dar, die zu Überlegungen zwingt. Die Landung des Grenadier-Regimentes unter Oberst Mannerini auf dem im übrigen viel zu kleinen Flugplatz von Tirana geschah fast gleichzeitig mit dem Eintref-

fen der Verbuten der Kolonne des Generals Messe — Tanks und Artilleriegeschützen — in der Hauptstadt Albaniens.

Der Einsatz der Luftwaffe als Transportmittel hat die italienische Öffentlichkeit stark beschäftigt. Eine Reihe von Veröffentlichungen beschäftigt sich mit den Konsequenzen der Verwendung dieser „Luft-Infanterie“, und zwar sowohl in offensiver wie defensiver Hinsicht. So tritt „Italia“ für die Errichtung einer Art Transportflotte ein, wobei die Flugzeuge mit mindestens 2000 Kilogramm Nutzlast 20 Soldaten mit Ausrüstung je Maschine befördern, eine Geschwindigkeit von 250 bis 300 Kilometer pro Stunde erreichen, einen Radius von 400 Kilometer nebst der Möglichkeit der Landung auf eingeschränktem Raum haben, mit zwei Maschinengewehren und einer leichten Panzerung gegen MG-Geschosse versehen sind. Unter diesen Bedingungen würden nach der Berechnung der „Italia“ 200 Flugzeuge

den Transport einer Division bei 400.000 Kilogramm Gewicht gewährleisten.

Die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der „Luft-Infanterie“

Bemerkenswertes noch erscheinen die Untersuchungen, die „Lavoro fascista“ dieser Tage über die Möglichkeit des Einsatzes dieser „Luft-Infanterie“ anstellt. Die römische Zeitung kam dabei zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Durch den Lufttransport von Infanterie-Einheiten erweitern sich Defensiv-Bestimmungen als in ihrem Verteidigungswert stark geschwächt.

2. Die Luftwaffe selbst erhält eine neue Aufgabe in dem Schutz und der Eskortierung der Transportflugzeuge, da sie durch Bombardierung und MG-Vorbereitung die Landung vorbereitet, ihre Durchführung best, ihren Nachschub sichert.



Goebbels-Helmstätte in Berlin bezugsfertig

Am Friedrichshain im Nordosten Berlins ist die „Goebbels-Helmstätte“, zu der Reichsminister Dr. Goebbels am 30. Oktober 1936 den Grundstein legte, so weit fertig, daß die rund 150 Wohnungen am 1. Mai bezogen werden können. Der Wohnblock, eine Stiftung der Berliner Stadtverwaltung für die Alte Garde Berlins aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Gaues Berlin der NSDAP, wird am 24. April feierlich übergeben. Weltbild (M)

Böhmens Könige — Ahnen des Reichsprotectors

Mit den Luxemburgern und Przemytiden auf Böhmens Thron verwandt

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Es erscheint wie ein seltsames Spiel der Blutlinien, daß der erste Reichsprotector für Böhmen und Mähren, Konstantin Freiherr von Neurath, ein Nachkomme der alten böhmischen Könige ist. Der bekannte Sippenforscher und Historiker Heinrich Bannasch von Bannasch hat in den Spuren dieser Blutlinien im neuesten Heft der Zeitschrift „Archiv für Sippenforschung“ einmal ausführlich nachgegangen. Er kam zu außerordentlich interessanten Forschungsergebnissen.

Prag, 24. April.

Die Neuraths sind ein altes württembergisches Beamtenengeschlecht, das ursprünglich aus Hessen stammte. Der Ahn Konstantin Neurath, der als juristischer Schriftsteller sich einen Namen machte und Verfasser des auch durch Goethes dortige Zeit besonders bekannten Reichsammergerichts zu Weimar war, hatte 1791 von Kaiser Leopold II. einen Adelsbrief erhalten. Sein Sohn, ebenfalls Konstantin mit Vornamen, ging nach Württemberg, wo er 1817 als Geheimrat und Justizminister starb. Württembergischer Staatsminister war auch des Reichsprotectors Großvater, Konstantin Freiherr von Neurath — inzwischen hatte die Familie den Freiherrentitel erhalten — der mit Emilie Freilin von Red verheiratet war.

Zwei Ahnenlinien zur Tochter Kaiser Ferdinands

Die Abstammung des Reichsprotectors auf die böhmischen Könige nun führt zurück über die Familie seiner Mutter, Mathilde Freilin von Gemmingen-Hornberg, eine Tochter des Freiherrn Hermann von Gemmingen-Hornberg und dessen Ehefrau Pauline Freilin von Elrichshausen. Deren Mutter, Karoline Wilhelmine Freisrau von Elrichshausen geborene Freilin Schilling von Cannstatt, war eine Enkelin des Wilhelm Friedrich Freiherrn Schilling von Cannstatt, der eine Tochter des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach aus dessen Ehe mit Eberhardine Luise von Raffenbach, Caroline Luise von Wangen, geheiratet hatte. Von Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach führen nun zwei Ahnenlinien zurück auf Maria, die Tochter Kaiser Ferdinands I., Königs von Böhmen und dessen Ehefrau Anna Königin von Ungarn und Böhmen

(1503 bis 1547). Die eine über die Mutter geht über Friedrich III., Herzog von Holstein-Gottorp, Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, Albrecht Ferdinand, Herzog von Preußen auf den mit Maria vermählten Herzog Wilhelm von Jülich-Gleve-Berg, dessen Tochter der Herzog von Preußen geheiratet hatte. Die andere führt über Friedrich Magnus Markgrafen von Baden-Durlach († 1709), dessen Vater Friedrich VI. Markgrafen von Baden-Durlach und Johann Kasimir Pfalzgraf von Rieberg, der mit einer Tochter Königs Karl IX. von Schweden verheiratet war, auf Johann I. Pfalzgraf von Zweibrücken, der eine andere Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich-Gleve-Berg und der Maria zur Ehefrau hatte.

Wladislaw, das Kind

Auf Ferdinand von Cellerreich war die böhmische Krone durch keine Gemahlin Anna, die Schwester und einzige Erbin des 1526 gefallenen Ludwig II. von Ungarn und Böhmen übergegangen. Böhmen war damals in verzweifelter Lage. Nach dem 1471 erfolgten Tode des böhmischen Königs Georg Podiebrad, der das National-Lichentum vertrat, war Ludwig nach kurzer Zwischenregierung des polnischen Wahlkönigs Wladislaw 1516 noch im Kindesalter auf den böhmischen Thron gelangt. Der böhmische Adel erwuchs durch diese Lage zu ungeheurer Macht, Streitigkeiten der religiösen Parteien waren an der Tagesordnung, der Bürgerstand lag wegen zahlreicher Verdrückungen und Beschränkungen seiner Rechte in fortwährendem Kampfe mit dem Adel. So war der Übergang der böhmischen Herrschaft an Ferdinand, den Gemahl der Königin Anna, eine Erbsünde für das Land.

Ferdinand beendete die Unruhen

Ueber die Königin Anna aber stammt der Reichsprotector auch ab von den Luxemburgern auf dem böhmischen Thron, Siegmund und Karl IV. Unter Karl IV. aber wurde in Prag 1348 die erste deutsche Universität ins Leben gerufen, wie die Regierung Karls IV., des Ahnen des heutigen Reichsprotectors, für Böhmen

3. Andererseits haben die Luftschuborganismen ihrerseits fortan ihre Aufmerksamkeit nicht mehr allein auf die Verbindung von Bombardierungen und auf den Luftschub bewohnter Zentren, sondern auch auf jedes Gelände zu richten, für das nach Lage der Dinge die Möglichkeit einer Landung feindlicher Kräfte bestehen könnte, mit anderen Worten ist das Sicherheitsproblem gegen Gefahren aus der Luft neu zu prüfen.

Die Zeitung fügt hinzu, daß sämtliche Flughäfen, wie zugleich jedes Gelände, das Notlandungen zuläßt, die Gefahr feindlicher Ueberfallsmöglichkeiten bei Einsatz luftbewehrter Infanterie in sich schließen. Eine Gefahr, die als nicht gering veranschlagt werden kann, wenn etwa eine Detasche durch die Luft transportierte Infanterie nachschublinien aufmarschieren und blockieren kann, und sei es auch nur für Stunden.

Wichtiger noch sind, zumal angesichts der strategischen Lage Italiens im Mittelmeerraum, die durch die Lufttransporte gegebenen Offensivmöglichkeiten. Wir bedrängen uns auf das Zitat der römischen Zeitung, die sagt: „Als letzte Schlussfolgerung aber ist aus dem Einsatz unserer Luftwaffe in dem Augenblick, da Albanien sich mit Italien vereinte, folgende zu ziehen: Die Offensivmöglichkeiten Italiens im Zentrum des Mittelmeeres sind enorm gewachsen. In unserem Lebensraum gibt es keinen Platz für mögliche Feinde oder schlimmer noch für falsche Freunde. Wir empfehlen dementsprechend denen, die sich noch einbilden, Italien einzuschüchtern oder einzuweichen zu können, das Nachdenken über italienische Truppentransporte durch die Luft.“ Darauszu- fügen ist hier nur, daß es dank der Lage Italiens wie seiner Verbindungen und Inseln kein das Mittelmeer angrenzendes Ge-

Richtig rauchen - ein Problem, das die bessere Cigarette Zug für Zug löst

ATIKAH 5P

biet gibt, daß nicht in einer Frist von Stunden und ohne Schwierigkeiten durch italienische Geschwader angefliegen werden könnte.

Das älteste böhmische Herrscher Geschlecht

Die Ahnenreihe von Neurath aber führt noch weiter zurück. Der Vater Karls IV., Johann, hatte die jüngste Tochter des böhmischen Königs Wenzel II., Elisabeth, geheiratet und war so König von Böhmen geworden. Unter Wenzels Ahnen Ottokar I., der von König Philipp dem Stauer die erbliche Königskrone von Böhmen erworben hatte, gewann das Land durch das schon seit je vorhandene so starke deutsche Element einen ungeheuren Aufschwung. Ottokar I. aber gehörte dem ältesten bekannten böhmischen Herrscher Geschlecht, dem der Przemytiden, an, das sich bis zum 9. Jahrhundert hin nachweisen läßt und das fast von Anfang an in enger Beziehung zum Deutschen Reiche, dessen Kaisern seine Könige huldigten, gestanden hatte.

Der erste Protector des neuen Deutschen Reiches über Böhmen und Mähren, Konstantin Freiherr von Neurath, knüpft also durch seine Ahnenreihe an eine Tradition an, die Jahrhunderte hindurch die enge Verbindung Böhmens mit dem Deutschen Reiche repräsentiert hat. Das Spiel der Blutlinien hat so einen tiefen Sinn über unsere Tage hinaus erhalten.

Wie sich das marxistische „Volkets Dagblad“ aus Göteborg melden läßt, soll die europäische GPU-Zentrale, die sich bisher in ihrer äußeren Aufmachung als westeuropäisches Büro der Komintern in Paris befand, nach Stockholm verlegt werden.

Einseitige Unterhaltung

„Haarschneiden und Rasieren, der Herr? Nur Haarschneiden! Auch Selbstrasierer! Gefährlich! Dieser Rasierer! Was halten Sie vom Rasierer? Ob das hält? Wenn jetzt nochmal Rasierer kommt, kriegen wir wieder sein Obst. Der Rasierer hat wohl eine weiche Birne. Was sich der Mann überhaupt einbildet. Wischen wir uns vielleicht in amerikanische Angelegenheiten? Frisch, du kommst mal den Herrn da drüben fertig machen. Bismarck war wieder ganz groß am Sonntag, was? Aber der Wäcker war auch kein Wäcker, hah, sonst hätten die Wiener noch mehr Lohr heimgebracht. Frisch, die Wäckermaschine. Möchte wissen, wie es in Albanien aussieht, und was der Völkchen Joqui jetzt mit seinem Kronprinzen anfängt. Hinten ausrasieren? Was die lange brauchen, bis die Rasierer fertig ist! Wie das wohl gemacht wird, wenn sie die Rasierer der Länge nach durchschneiden? Frisch, gib mal die große Schere rüber. Und das mit dem Rasierer wird auch langweilig. Gerade oder schief an den Seiten? Die Franzosen sind ja etwas bescheidener geworden, die haben genug eigene Sorgen. Denen muß man nur mal die Zähne zeigen. Eine gute Zahnpaste hätte ich auch, müssen Sie mal versuchen. Von Russland hört man jetzt so wenig. Oben noch was wegnehmen? Komisch, wie sich die Engländer um Palästina bemühen. Del gefällig? Bei Jugoslawien sind sie abgeblieben, nun wird das Kriechen um die Griechen losgehen. Daß sich die Polen wegen Memel so aufregen ist auch lächerlich, hah, Kopfwaschen? Kennen Sie Herrn Knipselberger, der hat jetzt eine Glase. Zu wenig Haarpflege. Ja, so, jetzt wären wir fertig. Und in Spanien ist auch Ruhe. Nacht lieblich Pfennige. Frisch, bürste mal den Herrn ab. Viel Vergnügen noch heute, grüßgott, guten Tag, auf Wiedersehen, Heiter!“

Theobald.

Wir hören ihn heute abend



Professor Heinz Stadelmann (Baß-Bariton) Köln singt heute abend im 6. Städtischen Konzert in der Harmonie.

Unsere Reihe: Mannheimer Portraits

An der Spitze der Flak-Abteilung, die am Geburtstag des Führers im Rahmen der Mannheimer Truppenparade mit einer stattlichen Anzahl von Kraftwagen u. Flakgeschützen an Generalmajor Ritter v. Speck vorbeifuhr, begrüßte den Divisionskommandeur diesmal nicht mehr der in unserer Stadt recht bekannt gewordene Oberst Schreder. Wie wir hören, ist dieser verdiente Offizier am 1. April als Regimentskommandeur nach Köln berufen worden. Seine Stelle übernahm am gleichen Tage Oberstleutnant Muhr, der dann auch am 20. April die imposante Vorbeifahrt der Mannheimer Flak-Abteilung anführte. Oberstleutnant Muhr, den die heutige Zeichnung des Kunstmalers Edgar John unseren Lesern vorstellt, stammt aus der Ostmark. Und wenn man ihn in seinem Arbeitszimmer draußen im Befehlsgebäude der Käfertaler Flak-Kaserne aufsucht, dann hat man sogleich den Eindruck, daß hier ein Offizier als Kommandeur steht, der sich im Rahmen der alten österreichischen Armee Verdienste erworben hat. Als die Ostmark im vorigen Jahr ins Großdeutsche Reich heimkehrte, war Oberstleutnant Muhr, dessen Brust eine Reihe vorwiegend österreichischer Auszeichnungen schmückt, als Generalstabsoffizier Taktiklehrer an der Oesterreichischen Theresianischen Militär-Akademie in Wiener Neustadt. Den ganzen Weltkrieg hat er als Gebirgsartillerist mitgemacht und hat nachher auch eine Zeitlang eine Batterie im österreichischen Bundesheer geführt. Nach der Uebernahme des österreichischen Heeres in die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches und der Ueberführung der österreichischen Militär-Akademien in das System der deut-



schen Kriegsschulen hatte Oberstleutnant Muhr verschiedentlich Gelegenheit zu militärischen Besichtigungsreisen im Altreich. Im Herbst vorigen Jahres wurde er zunächst zur Fliegerwaffe und dann nach dem durch Schuschnigg Konzentrationslager bekannt gewordenen Ort Wöllersdorf bei Wiener Neustadt zur dortigen Flak-Abteilung kommandiert. Im Februar 1939 kam Oberstleutnant Muhr dann nach Mannheim. Daß ihn der Befehl des Führers jetzt an die Spitze der Flak-Abteilung, die in Mannheim stationiert ist, gerufen hat, bedeutet eine Anerkennung seiner militärischen Verdienste.

Ein zweites Todesopfer

des schweren Verkehrsunfalls in Rheinau
Das furchtbare Unglück, das am Sonntagmittag in Rheinau einen Omnibus mit etwa 30 Politischen Leitern aus Hohenheim und Reilingen betroffen hat, forderte nun doch noch ein weiteres Todesopfer. Am frühen Nachmittag des Montags ist Parteigenosse Hauptlehrer Karl Rehm aus Reilingen im Städtischen Krankenhaus zu Mannheim seinen schweren Verletzungen erlegen. Da Rehm stand im 36. Lebensjahr und hinterläßt Frau und Kind. Er war ein eifriger Politischer Leiter und hatte das Amt eines Blockleiters inne.

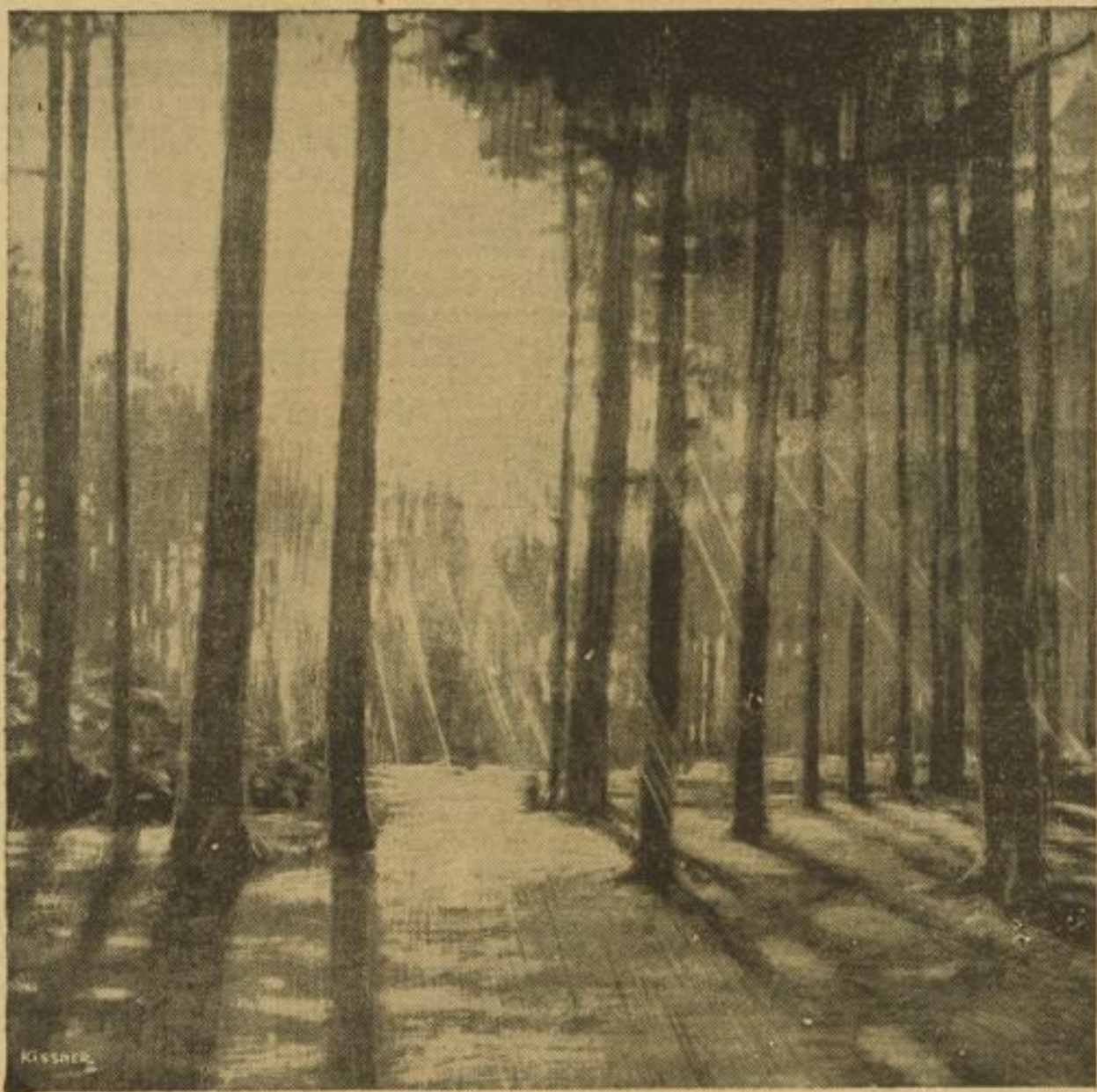
Wie wir erfahren, befinden sich die übrigen sechs Politischen Leiter, die bei dem Unglück schwer verletzt wurden, den Umständen nach einigermaßen wohl. Es dürfte der ärztlichen Kunst und der liebevollen Pflege im Krankenhaus gelingen, sie bald wieder gesund ihren Familien und ihrer Arbeit innerhalb der Parteigruppen Hohenheim und Reilingen zurückzuführen. Zu hartem Raße wendet sich die Anteilnahme der Bevölkerung des Kreises Mannheim weiterhin den Hinterbliebenen der beiden Todesopfer und den Angehörigen der Verletzten zu. Ueber den Tag der feierlichen Beisetzungs der Parteigenossen Hoffmann und Rehm liegt noch keine Entscheidung vor.

Vier SA-Stürme unter neuer Führung

Auf der Sellweide waren am Freitagabend vier Stürme der Standarte 171, die Stürme 2, 4, 12, R/1 und R/11 mit ihren Sturmführern vor dem Führer der Standarte 171, Obersturmbannführer Rood angetreten. Obersturmführer Neu meldete pünkt-



lich dem Führer der Standarte die angetretenen Einheiten. Mit einer kurzen Ansprache, wobei er auf die Pflichten der Sturmführer hinwies, übergab Obersturmbannführer Rood die vier Stürme den neuen Führern. Der Sturm 2 wurde an Sturmführer Schenkel, Sturm 4 an Sturmführer Gerstl, Sturm 12 an Obertruppführer Leiber, Referbesturm 1 an Obertruppführer Neu, Referbesturm 11 an Obertruppführer Baumann übergeben.



Zwölf
OVERSTOLZ
50 pf.

Wenn Sie jemals einen Tannenwald durchschritten, auf dem die volle Glut eines Hochsommertages ruhte, dann werden Sie gewiß empfunden haben, welch ein herrlicher Duft nach Harz und Ozon Sie umgab. Solch einer Sonnenbestrahlung sind auch die schattenlosen Berghänge Mazedoniens ausgesetzt, und zwar während der Dauer eines ganzen Sommers. Die mazedonische Tabakpflanze aber verwahrt dabei ihr Aroma und speichert sozusagen die Kraft der Sonne zunächst in ihren Blättern. Erst in der glimmenden Zigarette werden alle diese Duftstoffe frei, die den Genuß einer OVERSTOLZ immer wieder zu einem kleinen Erlebnis machen.

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

Was ist heute los?

Dienstag, den 25. April

Nationaltheater: „Geistliche Vorlesung“.
Kleintheater: „Die Lüge“, „Die Lüge“, „Die Lüge“.
Kino: „Die Lüge“, „Die Lüge“, „Die Lüge“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schauspielhaus: Montag bis Samstag 10 bis 13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-17 Uhr.
Kino: Montag bis Samstag 10 bis 13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-17 Uhr.
Kino: Montag bis Samstag 10 bis 13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-17 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 25. April

8.00 Uhr: „Die Lüge“, „Die Lüge“, „Die Lüge“.
10.00 Uhr: „Die Lüge“, „Die Lüge“, „Die Lüge“.
12.00 Uhr: „Die Lüge“, „Die Lüge“, „Die Lüge“.

Daten für den 25. April 1939

1533 Wilhelm von Oranien, der „Schweiger“, Statthalter der Niederlande, auf Dillenburg in Nassau geboren.
1599 Der englische Staatsmann Oliver Cromwell in Huntingdon geboren.
1874 Der italienische Physiker Guglielmo Marconi in Griffone bei Bologna geboren.

Gute Schneiderinnen sind stark gefragt

Günstige Berufsaussichten für den Nachwuchs im Damenschneiderhandwerk

Von der Damenschneiderinnung im Amtsbereich Mannheim erhalten wir die nachfolgende Auskunft über ein zweifellos aktuelles Thema: Für viele Eltern und Erzieher wurde wieder die Frage aktuell, was mit ihren schulentlassenen Mägdelein geschehen soll, bzw. welchen Beruf sie ergreifen sollen. Für viele jungen Mädchen, die Geschick und Lust dazu haben, erscheint die Ausbildung im Damenschneiderhandwerk als ein geeigneter Beruf. Die Wirtschaftslage im Damenschneiderhandwerk — das lassen die übereinstimmenden Wirtschaftsbereiche aus allen Teilen des Reiches erkennen — ist außerordentlich günstig, und zwar schon seit einer Reihe von Jahren.

Die Ausbildung im Damenschneiderhandwerk wird nach genauen vom Reichswirtschaftsministerium genehmigten Vorschriften geregelt. Nach dreijähriger Lehrzeit wird die Gesellenprüfung abgelegt und nach bestandener Prüfung die Meisterprüfung, die die Berechtigung zur Eröffnung eines eigenen Betriebes gewährt. Da heute an den Nachwuchs im Damenschneiderhandwerk besondere Anforderungen gestellt werden, vor allem aber, da die Ausbildung in diesem Handwerk eine sehr eingehende ist, wird die Leistungsfähigkeit des ganzen Berufsstandes gehoben, und damit auch die Preisbildung in diesem Handwerk gehoben. Man kann heute zweifellos die Befähigung treffen, daß die Berufsaussichten für eine zukünftige Damenschneiderin als sehr günstig zu bezeichnen sind.

Die noch nicht „dran“ waren

Wer muß 1939 noch Arbeits- und Wehrdienst leisten?

Nach der bereits gemeldeten Regelung der Erfassung für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst im Jahre 1939 gibt eine zusammenfassende Anordnung des Reichsinnenministers und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht nunmehr auch eine Übersicht über die voranschreitenden Heranziehungen.

Zum Reichsarbeitsdienst werden voraussichtlich in der Zeit vom 1. Oktober 1939 bis einschl. 31. März 1940 oder vom 1. April 1940 bis einschl. 30. September 1940 herangezogen: a) die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. September bis einschl. 31. Dezember geboren sind und b) die des Geburtsjahrganges 1920, c) die bisher zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1915 bis einschl. 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. August geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, soweit sie ihre Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfüllt haben und die Zurückstellungsfrist für sie nicht verlängert wird.

Zum Reichsarbeitsdienst werden nicht mehr herangezogen: a) ehemalige österreichische Bundesbürger, die nach dem Wiederbereinigungsabkommen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, und erstens Angehörige des Geburtsjahrganges 1917 oder älterer Geburtsjahrgänge sind, oder zweitens bereits in der früheren österreichischen Wehrmacht aktiv gedient haben und der Reserve I oder II zugeteilt sind oder drittens bis zum Herbst 1939 als Freiwillige in die Wehrmacht eingetellt worden sind; b) Wehr-

pflichtige, die auf Grund des Gesetzes über die Wiederbereinigung der sudetendeutschen Gebiete die deutsche Staatsangehörigkeit erworben, wenn sie erstens in der Zeit bis zum 31. August 1919 geboren sind oder zweitens bis zum Herbst 1918 in der tschecho-slowakischen Wehrmacht ihre aktive Dienstpflicht erfüllt haben oder drittens, das an der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht fehlende zweite Dienstjahr zur Zeit im Herbst 1939 oder später herangezogen werden oder drittens für die Herbstheinführung 1939 als Freiwillige der Wehrmacht angenommen sind oder werden.

Zum aktiven Wehrdienst werden voraussichtlich vom 1. Oktober 1939 ab herangezogen: a) die Ersatzreserveisten I des Geburtsjahrganges 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. August geborenen Ersatzreserveisten I des Geburtsjahrganges 1919, b) die bisher zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1917, soweit die Zurückstellungsfrist nicht verlängert wird. Die Heranziehung der tauglichen und bedingt-tauglichen Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 bis einschl. 1913 zur kurzfristigen Ausbildung bzw. zu Übungen im Jahre 1939 und 1940 erfolgt nach näherer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht. Für die Gebiete der Provinz Ostpreußen, die durch die Wiederbereinigung des Memellandes Bestandteil des Deutschen Reiches geworden und dem Regierungsbezirk Gumbinnen zugeteilt worden sind, eracht über die Erfassung, Musterung und Heranziehung besondere Anordnungen.

Kleine Mannheimer Stadtschronik

75 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag kann am 25. April der Stadtarbeiter a. D. Johann Kutabern in aktiver und körperlicher Frische feiern. Dem betagten Geburtstagskind wünschen wir einen recht schönen Lebensabend.

Im Silberkreuz. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute, Dienstag, 25. April, Herr Josef Hof, Mannheimer-Baldhof, Schenkenstr. 27, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Müller. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute, 25. April, Oberpostinspektor Karl Blumentritt mit seiner Ehefrau, wohnhaft Werderstraße 30. Unsere herzlichste Gratulation.

Silberne Hochzeit. Heinrich Scholl feiert am Dienstag, 25. April, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Wagner das Fest der silbernen Hochzeit. Am Montag, 1. Mai, kann Herr Scholl übrigens seinen 60. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich.

Im Silberkreuz. Heute feiert Karl Spohn, Mittelstraße 140, mit seiner Ehefrau Maria, geb. Engelhardt das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Ehrenamtliche Wohlfahrtsopferer jubilierten. In diesen Tagen konnten zwei Wohlfahrtsopferer ihr silbernes Jubiläum im Dienst der öffentlichen Wohlfahrtspflege feiern und zwar Bezirksvorsteher Erwin Kunz, Sedendheimer Anlage 8 und Wohlfahrtsopferer Ludwig Hofmann, Schimperstraße 16. Aus diesem Anlaß fand vor einigen Tagen in dem Bezirksraum eine kleine Feier statt, in deren Verlauf der Vorstand des Stadt-Fördervereins, Direktor Schumacher, die Glückwünsche des Oberbürgermeisters überbrachte. Bei dieser Gelegenheit wurden die Verdienste, die die Jubilare in den 25 Jahren ihrer Tätigkeit in der öffentlichen Wohlfahrt sich erworben haben, besonders gewürdigt. Als äußeres Dankeszeichen

überreichte Direktor Schumacher den Jubilaren eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde und ein Angebinde. Die Mitglieder der beiden Wohlfahrtsbezirke brachten ebenfalls ihre Glückwünsche aus und überreichten den Jubilaren ein Geschenk.

Aus dem Theaterspielplan. Heute Dienstag, 25. April, wird für AdA-Kulturreinigung Mannheim „Die Jungfrau von Orléans“, die romantische Tragödie von Schiller aufgeführt. Morgen Mittwoch wird Rudolf Certeis' Schauspiel „Oesterreichische Tragödie“ nach dem großen Erfolg der Uraufführung zum ersten Male im National-Theater wiederholt. Im Rahmen des Chamar-Anfusses des National-Theaters erscheint im Schauspiel als nächste Premiere Villinger's „Gigant“. Unter der Spielleitung von Helmuth Ebbs wird das Schauspiel für den 8. Mai vorbereitet. In der Operette wird Johann Strauß „Wiener Blut“ am Samstag, 23. April zum ersten Male im Rahmen des Chamar-Anfusses gegeben. Die Oper bringt am 12. Mai Julius Wittner's „Mullat“ in neuer Inszenierung zur Aufführung.

„U-Boot 116“ in Friedrichsfeld. Wir verweisen auf die heute abend in Friedrichsfeld stattfindende Aufführung des Schauspiels „U-Boot 116“ durch die Badische Bühne unter der Gast-Regie des Generalintendanten des Badischen Staatstheaters Dr. Thier Himmighoffen. Das Stück ist ein Drama von großer, erhabener Wirkung und von hohem sittlichen Wert — eine Verherrlichung des Pflichtbewusstseins und der Pflichterfüllung.

Neue hauswirtschaftliche Lehrkurse. Das Deutsche Frauenwerk, Kreisstelle Mannheim, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, teilt mit: Im Monat Mai beginnen in unserem Hause hier, L. 9, 7, wieder neue folgende hauswirtschaftliche Lehrkurse: Der allmonatliche Vorkurs am 3. Mai d. J. 8 Uhr. Kursdauer ein Monat, jeden Sonntag von 8-12 Uhr; ein Abendkurs am 8. Mai d. J. 19.30 Uhr. Kursdauer sechs Wochen, einmal wöchentlich montags. Die Kurse der Haushaltung in L. 9, 7, laufen wie bisher weiter und zwar jeden Sonntag — mit Ausnahme vom Samstag — täglich von 8-12 und von 14-17 Uhr, außerdem Dienstag- und Donnerstagsabends von 19.30-22 Uhr. Eintritt jederzeit möglich. Anmeldungen zu allen Kursen werden in der Geschäftsstelle der AdA, Volks- und Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk Kreis Mannheim, L. 9, 7, entgegen genommen.

Aus unserem Kreisgebiet

Beginn des Spargelmarktes. Der Beginn des regelmäßigen Spargelmarktes wurde am Montag, 24. April, 1939, festgelegt. Die Verkaufszeiten auf dem Spargelmarkt sind täglich von 17 bis 18.30 Uhr. Die erste Sorte der zum Verkauf auf den Spargelmarkt gebrachten Spargeln war in 1/2-Kilo-Bündeln, gebündelt mit dem Spezialband (blau-weiß) mit dem Aufdruck „Schweiger Spargel“ zum Verkauf gestellt worden. Im Interesse der Erhaltung des guten Rufes der Schweiger Spargel ist eine tadellose Sortierung unbedingt erforderlich. Die polizeiliche Kontrolle wird streng und unerschütterlich sein. Bei Zuwiderhandlungen ist neben der polizeilichen Einziehung der Spargel strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Stürme im April

Wind ist Wind und Sturm ist Sturm, so mag man sagen. Es mühte sich doch gleichbleibend, ob es im Oktober oder im April um das Haus pfeift. Ein Unterschied ist aber doch da, was scheint wenigstens da zu sein. Zumindest, was unsere Einstellung dazu anbelangt. Den Ostwind nehmen wir ernst. Sehr ernst sogar, denn wir wissen, er kündigt den Winter an mit Schnee und Eis und Kälte. Wenn es aber im April stürmt? Das halten wir im inneren Herzen wohl alle für Theater und freuen uns darüber, etwa so, wie wir uns über den Theaterdonner freuen, der über die Bühne rollt, während wir behaglich im Sessel sitzen. Aprilstürme? Das sind doch bloß die letzten Aufklingen der bösen Jahreszeit. Sie müssen brausen, soviel und so stark sie wollen, den Mai und den Sommer halten sie doch nicht an!

Soweit sieht die Sache also ganz gemütlich aus, wenig alarmierend, uns nicht einzuschüchtern. Nur scheint es dennoch angedeutet, auch den Sturm im April nicht gar so leicht zu nehmen. Ein Beispiel: Den Dachstuhl, der nicht ganz fest eingebettet liegt, reißt jeder Sturm heraus und wirft ihn auf die Straße oder den Hof, ganz gleich, ob er nun im Oktober oder im April daherkommt. Und der Kopf des Mannes, der von dem herabstürzenden Stein getroffen wird, ist im April nicht härter als im Herbst.

Das will mit anderen Worten heißen: Paßt das Dach prüfen. Es könnte doch sein, daß es den Winter nicht ganz ohne Schaden überstanden hat. Besser, ihr bringt das gleich in Ordnung, als daß der Aprilsturm euch dann eine böse Zuppe einbringt. Das gilt übrigens auch für Altknechte, die von der Hausfrau mit voller Freude die ersten warmen Tage auf die Fensterbänke geschickt werden. Sind sie nicht ganz sicher befestigt, packt sie der Wind und schleudert sie hinab. Das macht aber wenig Freude, der Hausfrau nicht und auch nicht dem Altknecht, der über so einen Frühlingstanz bestimmt nicht erbaudt ist.

Propagandamarsch der Kriegsoffer

am vergangenen Sonntag in Wollstadt

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung führte die NSDAP Mannheim-Wollstadt einen Propagandamarsch durch unseren Bezirk durch, wobei sich auch der Ehrenkür und die Schießeinheit der Kameradschaft Mannheim-Wollstadt und die Hitler-Jugend Wollstadt mit ihrem Spielmannszug beteiligten.

Im Anschluss an den Marsch wurde im Saal „Zum Blau“ eine Versammlung abgehalten, wobei nach dem feierlichen Nahnemarsch der Abteilungsleiter, Pa. Kitzbau, die Kameraden und Kameradenfrauen sowie Kameradentöchter und -kinder willkommen hieß. Neben Aufgaben und Ziele der NSDAP sprachen dann nach der erfolgten Nahnemarsch der Kameradschaftsführer Pa. Kitzbau, ferner in Vertretung des Ortsgruppenleiters der Partei Pa. Kitzbau und der Kreisamtsleiter Pa. Kitzbau. Besonders Interesse beanspruchte dann die Ausführungen des Führers der Kameradschaft in Wollstadt, Pa. Kitzbau, der Einzelheiten über das neuverwirklichte Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges berichtete. Mit dem Ruf des Führers und den Liedern der Nation fand die Veranstaltung ihr Ende. Ein zwangloses Zusammensein schloß sich an.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Kleine Urkunden — große Wirkungen. In einer der letzten Rache geleitet in einer Op-pauer Wirtschaft zwei Männer aus geringfügiger Ursache in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, in deren Verlauf die Kampfahne zu Boden stürzte und einer von ihnen hart auf den Boden aufschlug. Mit kaltem Wasser rief man ihn zwar wieder ins Bewusstsein zurück und er besaß sich bald nach Mitternacht in seine Wohnung, starb dort aber nach kurzer Zeit, denn er hatte einen tödlichen Schädelbruch davongetragen.

Erhängt aufgefunden. Ein hiesiger Pensionär wurde im Stadtpark erhängt aufgefunden. Offenbar hat ihn unheilbare Krankheit in den Tod getrieben.

Bis zum 30. April einlösen. Der Reichsauftrag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes macht, wie RZA berichtet, darauf aufmerksam, daß die zum Jahresende der nationalsozialistischen Revolution herausgegebenen Gutscheine von den Banken bis zum 30. April 1939 eingelöst sein müssen. Dieser Termin ist unwiderruflich. Soweit Firmen die rechtzeitige Einlösung der Gutscheine bei den Banken versäumt haben, die bis zum 15. März erfolgen sollte, können diese Gutscheine noch bis zum 28. April 1939 beim Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Berlin SO 36, Maybach-Ufer 48/51 eingereicht werden.

Gastspiel Erich Hoffmann. Erich Hoffmann sang am 19. April am Deutschen Opernhaus in Berlin im Rahmen der Woche Deutscher Meister Richard Wagners „Lohengrin“.

Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit, die Kennzeichen der

Continental-REIFEN

Erwas stimmt nicht Kriminal-Roman um das Geheimnis einer Mitternacht Mis Celane von E. S. Gardner

Copyright by Dr. Paul Herzer, Berlin

26. Fortsetzung

Stimmt es, daß Sie dann ins Zimmer des Toten zurückkehrten und mit Mr. Graves verhandelten, daß Sie zu Richter Purles Wagen hinuntergingen, während Mr. Graves das Fenster im Arbeitszimmer öffnen sollte — die Tischlampe im Rücken —, damit Richter Purles nur eine undeutliche Gestalt sah, und daß Mr. Graves, in der Rolle Edward Nortons, hinunterrufen sollte und Sie auffordern, Donald Graves im Wagen mitzunehmen? Und daß Sie vorher schon mit Graves vereinbart hatten, daß Sie Richter Purles um Erlaubnis fragen wollten, daß Donald Graves dann vom Fenster wegstreten und die Treppe hinunterlaufen und sich neben Sie stellen sollte, während Sie zu Mr. Norton, den Sie angeblich im Fenster sehen konnten, hinaufriefen, daß Richter Purles nichts dagegen habe?

„Nein, Sir“, sagte Arthur Crinlon.

„Damit“, rief Perry Mason mit einer Stimme, die im Gehör des Saales widerzuhallen schien, „ist das Kreuzverhör beendet.“

Der Vorsitzende warf einen Blick auf den Staatsanwalt, „Wünschen Sie Zusatzfragen an den Zeugen zu richten?“

Claude Drumm machte eine ausholende Rundbewegung, „Nein, Euer Ehren. Es wurde eine sehr gefällige Theorie vorgebracht, aber es ist kein Beweis für sie vorhanden. Der Zeuge bestreitet.“

Richter MacMarrows Hammer fiel auf den Tisch. „Der Staatsanwalt, Sie werden im gegebenen Zeitpunkt Gelegenheit haben, den Geschworenen Ihre Ausführungen vorzutragen. Das Gericht fragt Sie, ob Sie Zusatzfragen an den Zeugen zu richten haben. Sie befehlen, und der Zeuge hat abzutreten.“

„Oh bitte, Richter Purles nochmals vorzurufen!“ sagte Mason.

„... und dann kam alles anders“

Richter Purles trat vor. Verschwunden war seine Amtsmiene und seine Sicherheit; sein Gesicht war gelblich und blass, und in seinen Augen lag Unsicherheit.

„Auch Sie sind bereits vereidigt“, sagte der Verteidiger, „Zeugen Sie sich!“

Richter Purles ließ sich auf den Zeugenstuhl fallen.

„Als der letzte Versuch vorgenommen wurde“, begann der Verteidiger, „sahen Sie in Ihrem Wagen unter dem Fenster Edward Nortons Arbeitszimmer. Der Wagen stand an genau derselben Stelle wie in der Mitternacht?“

„Ja, Sir.“

„Und von dort konnten Sie, wenn Sie den Hals strecken, die Fenster von Nortons Arbeitszimmer sehen?“

„Ja, Sir.“

„Weil jedoch das Dach des Wagens so niedrig war, konnten Sie die Fenster nur sehen, wenn Sie den Hals ausstreckten?“

Der Zeuge bejahte.

„Stimmt es, Richter Purles, daß Donald Graves — während Sie dort an genau derselben Stelle wie in der Mitternacht im Wagen warteten — daß Donald Graves, ganz ich, am Fenster des Arbeitszimmers erschienen und zu Ihnen oder zu Claude Drumm hinunterrief, der mit Ihnen im Wagen saß?“

„Ja, Sir“, antwortete der Zeuge, tief Atem holend.

„Und stimmt es“, donnerte Perry Mason und blickte mit seinem Zeigefinger gegen Richter Purles, „daß Sie jetzt, wo Sie ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden und nachdem Sie Gelegenheit hatten, Ihre Erinnerungen an die Mitternacht nochmals durchzugehen, daß Sie jetzt erkennen, daß die Stimme aus dem Fenster im oberen Stockwerk, die Ihnen die Mitternacht rief, dieselbe Stimme war, die Sie damals, als der Mord geschah, vernommen hatten?“

Ungeheure Erregung

hemächte sich der Zuhörer. Richter Purles Hände umkrampften die Armlehnen des Zeugenstuhls, und sein Gesicht verzerrte sich. „Mein Gott, ich weiß nicht!“ rief er. „Seit zehn Minuten stelle ich mir ununterbrochen diese Frage, aber ich kann sie nicht mit voller Sicherheit beantworten. Ich weiß nur, daß es möglich ist.“

Perry Mason wandte sich mit einer halben Körperdrehung an die Geschworenen. Sein Blick glitt fest über die Gesichter der neun Männer und der drei Frauen hinweg.

„Das“, sagte er, „genügt!“

Einen Augenblick lang herrschte Stille im Saal, dann begann ein Rauschen und Wispern.



Das Wasser lockt wieder die Segler und Faltbootfahrer

Aufn.: W. M. Schatz

Der findige Mister Biggers Von O. G. Foerster

In der Goldgräberstadt Leadville in Colorado gründete ein findiger Yankee aus Minnesota namens Ed Biggers 1899 eine Zeitung. Er nannte sie „Goldgräber-Abendblätter“ und veröffentlichte darin neben eigenen rätselhaften Geschichten alle Nachrichten, die ihm seine rasch gewonnenen Mitarbeiter aus den Salons, den Goldfeldern und von Familienfeiern zutragen. Die Zeitung gewann eine große Leserschaft, die sich fast nur aus den Abenteurern und zum Teil sehr fragwürdigen Individuen zusammensetzte, die tagsüber das Gebirge um Leadville nach Gold durchwühlten und an den Abenden die Whisky-Salons füllten.

Eines Abends brachte Biggers folgende Nachricht: „Gestern abend hatten die beiden Kampfbühnen Jim Crad und Ted Freeman in Mrs. Simons Salon ein Glas über den Durst getrunken. Die beiden Idioten, deren Schurkerei allgemein bekannt sind, beschuldigten sich gegenseitig, aus dem Zuchthaus entsprungen zu sein. Wahr-

scheinlich trifft dies für beide zu. Jedoch stürzten sie in rasendem Jörn aufeinander und bearbeiteten sich mit ihren Messern. Mr. Jonathan Smith, der etwas von Heilkunde versteht, teilte uns mit, daß die beiden Herben würden. Die friedlichen Bürger Leadvilles weinen den Raufbolden und Zuchthäuslern keine Träne nach.“

An sich war dieser Bericht völlig harmlos, denn er entsprach in Schreibweise und Inhalt genau dem, was die Zeitungslieferer damals erwarteten. Jedoch war Mr. Smiths Voraussage unbegründet gewesen, und dies wurde dem Redakteur zum Verhängnis.

Mr. Biggers schrieb an einer sanften Geschichte, als plötzlich ein schwerer Schritt auf der Stiege polterte. Jäh flog die Tür schließend gegen die Wand. Ein hünenhafter Mann, das breite, rote Gesicht mit vielen Pflastern verflebt, die feine von Jörn verzerrten Züge und seine stehenden Blide vortrefflich markierten, trat ein. In seinem Gürtel baumelte ein sehr langes Messer und in der Hand hielt er ein Schlegelchen von gewaltigen Ausmaßen.

Der Besucher knallte die Tür zu und schob sich langsam an Biggers Tisch heran. „Sind Sie der verantwortliche Redakteur dieses Blattes?“ fragte er. Mr. Biggers bejahte die Frage. „Nein!“ erwiderte er. „Ich bin nur ein kleiner Mitarbeiter. Der Redakteur ist ausgegangen.“ „So werde ich ihn erwarten!“ schob der unheimliche Gast und pflanzte sich auf einen Stuhl. „Sie haben also auch nicht den elenden Artikel geschrieben, in dem ich und mein Freund Ted Freeman Zuchthäusler genannt werden, wie?“

paß getrieben, wandten sich die Augen der Geschworenen und der Zuhörer vom Staatsanwalt weg auf das verzerrte Gesicht Arthurs Crinlons.

Perry Mason sah in seinem Privatkontor, durchs Fenster fiel das Licht auf sein fantisches Gesicht und ließ es älter, härter erscheinen. In dem großen schwarzen Lederfauteuil sah Gloria Celane, ihr Zehnfinger zupfte wieder an der glatten Bespannung, ihre dunklen Augen schimmerten.

Robert Mason lehnte am Bücherregal, sein herbes, dunkles Gesicht suchte in quärendem Schweigen, wie immer bei sprachlich ungewandten Menschen, die viel zu sagen hätten, aber sich nicht ausdrücken konnten.

Auf der Straße schrien Zeitungslungen die Sonderausgabe des „Star“ aus.

(Schluß folgt)

„... rangehen ist Alles!“

Zu diesem Werk des bekannten Kriegsschriftstellers Thor Goote (Pseudonym für Dr. Berg) hat Oberst Bachmelt, der Chef der Kriegswissenschaftlichen Abteilung der Luftwaffe das Geleitwort geschrieben. Das Buch hat das Glück, das unvergessenen Manfret von Richtig und seiner berühmten Jagdaffäre II zum Gegenstand. Alle wichtigen Ereignisse der Erzählung gehen auf historische Vorgänge zurück. Wir werden Zeuge des Kampfes der deutschen Jagdflieger, die sich im Weltkrieg gegen ungeheure zahlenmäßige und materielle Übermacht zur Wehr setzen mußten. Die lebensnahe Darstellung Gootes läßt den Leser förmlich selber an dem großen Geschehen teilnehmen. Ueber allen Taten der auch von den Gegnern bewunderten Staffeln steht der Grundsatze Richtigens: „... rangehen ist Alles!“ und ein herrlicher Kameradschaftsgeist der Jäger. Namen wie Boelcke, Immelmann, Wolff, Loewenhardt, Rothbar von Richtigens, Udet und Göring vervollständigen das Bild von den bedeutendsten Leistungen der deutschen Flieger im Weltkrieg. Eine wertvolle Beigabe bilden 37 historische Lichtbilder. (Verlag Hellmut Reichel, Berlin.) Hermann Eckert.

Mr. Biggers ging ein Licht auf. „Wo denken Sie hin, Mister Crad?“ rief er. „Ich kenne Sie als einen ehrenwerten Bürger und habe es liebhaft bedauert, daß mein Chef eine solche Anschuldigung erhob.“

„Das freut mich!“ sagte Crad, „Sie gefallen mir, und wenn ich Ihren verdammten Chef erledigt habe, übernehmen Sie die Leitung der Zeitung! Mein Freund Ted und ich hatten eine kleine Auseinandersetzung, aber wir haben uns wieder versöhnt. Eigentlich wollte er mit Biggers abrechnen, aber ich bin ihm zuvor gekommen. Wann kommt der Rest eigentlich?“

Biggers sah ratlos zum Fenster hinaus. Da erblickte er einen Mann, der quer über den Platz auf das Haus zuschritt. Ein Kerl mit einer dopplierten Galgenphysiognomie... „Da kommt er gerade!“ schrie Biggers. „Bleiben Sie hier sitzen und rühren sich nicht! Ich gehe ihm entgegen und melde ihm, daß eine Dame ihn erwartet. Dann schöpft er keinen Verdacht!“

Jim nickte grimmig und ließ die Hände an seiner Kanone kneten. Als Biggers die Treppe hinuntereilte, packte ihn Freemans Faust. „Sind Sie der verantwortliche Redakteur dieser Dreckschleuder?“ fragte er und hielt Biggers eine Pistole an die Stirn.

„Nein!“ sagte Biggers ruhig, „er sitzt oben in seinem Zimmer.“ Da raffe Ted die Treppe hinauf. Als Biggers durch die Haustür wischte, trachten zwei Schiffe, denen ein wildes Gepolter folgte.

Noch am gleichen Tage verließ Biggers, nachdem er sein Bankkonto abgehoben hatte, die Goldgräberstadt.

„In der Finsternis wohnen die Adler“

Hoch im Norden sind die Menschen in ihrem Tun und Lassen anders als bei uns. Ihre Laster sind tiefergründiger, ihre Tugend größer, aber auch ihre Tugenden — einmal geübt — anhaltender. Wer es unternimmt, dort oben den Menschen ein Vorbild zu sein, der muß selbst durch ihre Laster und Tugenden, durch ihr Gutes und Schlechtes hindurchgegangen sein. Wird er aber als ein Vorbild erkannt, dann erobert er sich die Seelen dieser einfachen Menschen und wird ihr Führer.

Nun hat ein junger norwegischer Autor — Andreas Morkusson — eine der größten Gestalten der norwegischen Kultur- und Kirchengeschichte, den Pfarrer von Lappland, Lars Laestadius, zum Vorwurf eines in Dan von Hugo Verlag, Berlin, erschienenen Romans genommen. Es ist ein lebenslanges Buch geworden, in dem die Hauptperson durch Laster und Untugenden hindurch muß, um zu innerer Klarheit und der Stärke ihrer Sendung zu kommen. Morkusson läßt nicht alles vom Menschen kommen, er führt Wesentliches auf Gottes Hilfe zurück. Das scheint manchmal überspitzte Bigotterie zu sein, ist es aber nicht; denn man muß immer wieder in Betracht ziehen, daß auch der Pfarrer von Lappland den Wunderglauben als Mittel zum Zweck benützen mußte. Tatsäch-

lich ist die in dem Roman stark herausgestellte „Erweckung“ zum tiefsten christlichen Glauben nichts anderes als das Mittel, die einfachen Lappen durch die Kraft des Glaubens von ihren Laster zu befreien. Insofern ist es dem Autor gelungen, das in die nordische Sagawelt eingegangene Leben Laestadius' und seine Bedeutung für die Geschichte der Odmar Norwegens gut zu schildern.

Aber noch etwas anderes kennzeichnet Morkussons dichterische Eignung. Er versteht es ausgezeichnet, die Menschen zu schildern wie sie sind. Ohne Beischweflichkeit, sondern kurz und prägnant, skizziert er seine Personen. Neben der Hauptfigur des Romans ist es vor allen Dingen Brita, die Gattin des Pfarrers von Lappland, der der Dichter wahre, fraulich strahlende Züge verlieht. Alles in allem: Morkusson schrieb dieses Buch mit einer gewissen Brändlichkeit. Es kann nicht allen Literaturfreunden empfohlen werden, sondern nur solchen, die durch seine Voreingenommenheit befaßt, sich weder an den starken Schilderungen menschlicher Untugenden, noch an der vielfach unterstrichenen Bedeutung christlichen Wunderglaubens stören. Mit einem Wort: ein Buch für reife, selbstkritische Leser.

Wilhelm Ratzel.



Kirchenportal in Stuttgart

Foto: Schatz

In Ausübung ihres Dienstes als Politische Leiter verstarben
infolge eines Unglücksfalles am 23. und 24. April 1939 die Bloß-
leiter der NSDAP,



pg. Hermann Hoffmann

Ortsgruppe Hockenheim

pg. Karl Rehm

Ortsgruppe Reilingen

Sie waren treue Kämpfer ihres Führers und uns gute Kameraden. Wir werden ihr An-
denken in Ehren halten.

Robert Wagner

Gauleiter und Reichsstatthalter

Am Montagmittag ist unser lieber, herzenguter und treu-
sorgender Gatte und Vater

Franz Kircher

Schriftleiter i. R.

im 63. Lebensjahre heimgegangen.

Mannheim (Höferstraße 8), den 25. April 1939.

In tiefer Trauer:

**Mathilde Kircher, geb. Herbst
Helene Kircher**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. M., nachmit-
tags 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Heute morgen verschied unerwartet rasch mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager
und Onkel

Heinrich Schaap

Schneidermeister

im Alter von 64 Jahren.

Mannheim (I 4a, 2a), 24. April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Justine Schaap geb. Strubel
Heinrich Schaap
Familie Georg Keller
und ein Enkelkind**

Beerdigung: Mittwoch, 26. April, 2 Uhr.

Trauerkarten • Trauerbriefe

liefert schnellstens

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Fernruf 35421



Das ist an **Pilo**
so angenehm,
es macht das Schube-
puzen bequem!

Auch Pilo kostet nur-tiefschwarz 20, farblich 25 Pf.

Geldverkehr

1111 - Bau

2-300 Mk.

gegen guten Sins

u. mon. Rückzahl.

anhand. Aufschuß

unter Nr. 1005

an d. Verla d. B.

Zu vermieten

5 Zimmer

Rüche, Bad, zwei

Kammern, Zentral-

heizung, in Neu-

stadt, sofort zu

vermieten. Angeb.

unter Nr. 9975

an d. Verla d. B.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör in schöner Pa-

ris in Neuheim, Feuerbachstraße 17,

per 1. oder 1. Juli zu vermieten.

**Büro
und
Lager**

(Benzoldes) am

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

1. 7. zu verm.

**Möbl. Zimmer
zu vermieten**

Wasserummaße!

Eingang: Zimmer

möblt.

Wohn. 11. Waff. 101

u. warm, an dem

vorübergeh. 1. ver-

mietet. (99632)

Bernhard, 267 44

